Neue Ziele für eine neue Ära

Hochschulen in China

| HANNELORE BOSSMANN | ANJA BIHLER | **Noch finden sich chinesische Hochschulen selten auf den vorderen Plätzen der internationalen Hochschulrankings. Aber die Regierung hat ehrgeizige Pläne, das Land in eine Bildungsmacht mit weltweit anerkannten Spitzenuniversitäten zu verwandeln.**

Bis heute ist das chinesische Bildungssystem vor allem für seine schiere Größe bekannt. In derzeit 2.879 staatlichen Hochschulen, davon 280 Institutionen der Erwachsenenbildung, werden insgesamt rund 42 Millionen Studierende ausgebildet. Trotzdem finden sich chinesische Universitäten bisher nur selten auf den vorderen Plätzen der internationalen Hochschulrankings wieder. Im Jahr 2018 waren im World University Ranking der Times Higher Education nur sieben chinesische Universitäten unter den Top 200 vertreten, neben immerhin 62 amerikanischen, 31 britischen und 20 deutschen Universitäten. Im Vordergrund steht für die chinesische Regierung, das Land bis spätestens 2050 in eine Bildungsmacht mit weltweit anerkannten Spitzenuniversitäten zu verwandeln. Im Wissen um die enorme Konkurrenz um die begehrten Spitzenplätze hat die chinesische Regierung bisher bewusst darauf verzichtet, ihre Ambitionen durch Zahlen und angestrebte Platzierungen weiter zu konkretisieren.

AUTORINNEN

Hannelore Bossmann ist Leiterin der DAAD-Außenstelle in Peking.

Anja Bihler ist stellvertretende Leiterin der DAAD-Außenstelle in Peking.

Weltklasse-Universitäten mit chinesischer Prägung

Der Traum von der chinesischen Weltklasse-Universität ist keinesfalls neu, wird aber derzeit mit erhöhtem Einsatz verfolgt. Bereits in den 90iger Jahren legte die chinesische Regierung gezielt Förderprogramme auf, die eine Spitzengruppe an Universitäten herausbilden und schnellstmöglich voran bringen sollte. In Anbetracht der technischen Herausforderungen des nahenden 21. Jahrhunderts beschloss das chinesische Bildungsministerium bereits 1993, dass eine Gruppe von rund 100 Schlüsseluniversitäten in der Qualität der Lehre, der Forschung und der Verwaltung auf ein international vergleichbares Niveau gebracht werden müsse. Die geförderten Universitäten wurden seither als 211 Universitäten bezeichnet. Die Tsinghua Universität machte bereits im selben Jahr ihre Absicht bekannt, in weniger als 30 Jahren zu einer Weltklasse-Universität aufsteigen zu wollen. Am 4. Mai 1998 brachte der damalige Staatspräsident Jiang Zemin anlässlich des einhundertjährigen Bestehens der Peking Universität in einer Rede seine Überzeugung zum Ausdruck, dass China für eine erfolgreiche Modernisierung unbedingt auf erstklassige Universitäten von Weltniveau angewiesen sei. Zunächst sollten nur die beiden chinesischen Topinstitutionen, Peking Universität und Tsinghua, durch großzügige finanzielle Sonderzuwendungen auf ihrem Weg an die Weltspitze unterstützt werden. In einer zweiten Förderphase wurden sieben weitere Universitäten für das Programm ausgewählt, die sich bis heute zur Gruppe der C9 League zusammenschließen, die oft als chinesische Ivy League bezeichnet wird. Über weitere Phasen des Förderprogramms stieg die Zahl der sogenannten 985 Universitäten schlussendlich auf 39 Institutionen an.

Doppel-Exzellenzprogramm

Beide Förderprogramme sind mittlerweile ausgelaufen und wurden, da die erwarteten Ergebnisse ausblieben, durch das neu aufgelegte Doppel-Exzellenzprogramm (Shuang Yiliu) ersetzt. Die Bezeichnung Doppel-Exzellenz bezieht sich auf den Anspruch, sowohl Universitäten als auch einzelne Fachrichtungen von Weltklasse entstehen zu lassen. Das Doppel-Exzellenzprogramm ist die größte Neuerung in der Förderpolitik seit den 90er Jahren und wurde gemeinsam von dem chinesischen Bildungs- und Finanzministerium sowie der staatlichen Kommission für Entwicklung und Reform verkündet. Im September 2017 wurde eine Liste von 42 teilnehmenden Hochschulen für das neue Programm veröffentlicht. Darüber hinaus werden ausgewählte Fachrichtungen in weiteren 95 Hochschulen besonders gefördert. Die ausgewählten Fachrichtungen gehören zu 49 Prozent zu den Natur- und Ingenieurwissenschaften, zu 18 Prozent zu den Sozialwissenschaften und zu 11 Prozent zu den Geisteswissenschaften. Im Wesentlichen sind die geförderten Hochschulen und Fachrichtungen mit den Ein-

Foto: mauritius-images

Tsinghua Universität in Peking

richtungen der 985 und 211 Programme identisch.

Das chinesische Bildungsministerium hat zusätzlich eine Reihe von flankierenden Maßnahmen für das neue Exzellenzprogramm angekündigt. Im Januar 2018 wurden Standards für die Qualität der Lehre für alle Studiengänge auf Bachelor-Ebene verkündet. Vorgesehen ist eine Weiterentwicklung des derzeit stark lehrerorientierten Unterrichts zu einer studentenorientierteren Form. Vor allem vor dem Hintergrund der seit 2015 laufenden Initiative „Made in China 2025“, die China von der Werkbank der Welt hin zu einer innovativen Hightech Nation weiterentwickeln soll, fehlen derzeit Fachkräfte in wichtigen zukunftsweisenden Branchen. Die Mehrzahl der neu genehmigten Bachelor-Programme an chinesischen Universitäten ist daher in den Bereichen künstliche Intelligenz, Robotik, und Data Science angesiedelt.

Für die weitere Qualifizierung von Hochschullehrern im Ausland werden derzeit jährlich rund 9.500 Promotionsstipendien von chinesischer Seite zur Verfügung gestellt. Allein in Deutschland werden aktuell rund 2.800 Promovenden von chinesischer Seite gefördert, um nach ihrer Rückkehr an chinesischen Einrichtungen die Qualität der Lehre und Forschung zu verbessern. Der wissenschaftliche Output der chinesischen Universitäten hat sich in den vergangenen Jahren deutlich erhöht und die Zahl der Publikationen übertrifft mittlerweile sogar die der amerikanischen Universitäten. Da die Hochschulen monetäre Anreize für wissenschaftliche Publikationen setzen, leidet die Qualität der veröffentlichten Arbeiten teilweise deutlich. Insgesamt ist aber dennoch eine merkbare Verbesserung der Qualität akademischer Publikationen festzuhalten.

»Der wissenschaftliche Output der chinesischen Universitäten hat sich in den vergangenen Jahren deutlich erhöht.«

Für chinesische Wissenschaftler, die bisher im Ausland tätig waren, wurden besondere Talent-Programme aufgelegt, um mehr Anreize für eine langfristige Karriereplanung an chinesischen Universitäten zu schaffen. Auch ausländische Wissenschaftler sollen durch attraktive Konditionen und erleichterte Visumvergabe (R-Visa) vermehrt für eine Lehr- und Forschungstätigkeit in China gewonnen werden. Als Standortvorteile gelten besonders die hervorragend ausgestatteten Forschungslabors und die in hoher Zahl verfügbaren qualifizierten Nachwuchswissenschaftler.

Bildungspolitik unter Xi Jinping

Unter Staatspräsident Xi Jinping erlebt China derzeit eine Re-iIdeologisierung der Gesellschaft, die auch eine stärker werdende politisch-ideologische Kontrolle des Bildungswesens mit sich bringt. Die KPCh gibt hierbei klar den Sozialismus chinesischer Prägung als unumstößlichen Leitgedanken des chinesischen Bildungsunterfangens vor. Im Oktober 2017 wurden auf dem 19. Parteitag der KPCh die politischen Theorien von Xi Jinping, die „Xi Jinping Ideen zum Sozialismus chinesischer Prägung in einer neuen Ära“, in das Statut der Partei aufgenommen. In Reaktion auf die Institutionalisierung des Gedankenguts wurde postwendend eine Reihe von universitären Instituten für die Erforschung der Xi-Ideen gegründet.

Die immer noch andauernde Anti-Korruption-Kampagne unter Xi Jinping ist auch am Bildungssektor nicht spurlos vorübergegangen und führte zu einer Reihe von Personalwechseln an angesehenen Hochschulen des Landes. Unter anderem wurden die Präsidenten der Universität für Kommunikation sowie der Renmin Universität wegen Korruption ausgetauscht. Neben Bestechlichkeit bei der Zulassung kamen vor allem Fälle von Veruntreuung von Forschungsgeldern und Staatsmitteln an verschiedenen Universitäten zum Vorschein.

Bereits im Jahr 2014 stellte Xi Jinping klar, dass den chinesischen Universitäten auch weiterhin die wichtige Aufgabe der Erforschung und Verbreitung des marxistischen Gedankenguts zukomme. Im gleichen Jahr vertrat der damalige Bildungsminister Yuan Guiren öffentlich die Ansicht, dass Lehrwerke, die westliche Werte propagieren, von chinesischen Universitäten entfernt werden sollten. Jegliche Kritik am sozialistischen System müsse ebenfalls von den Universitäten des Landes ferngehalten werden. Daraufhin wurden die Universitäten im Jahr 2015 dazu aufgefordert, ihr Lehr-

angebot über marxistische und sozialistische Theorien zu verstärken. Der derzeitige Bildungsminister Chen Baosheng lobt nun die steigende Effizienz, mit der es chinesischen Universitäten gelingt, abweichende und kritische Stimmen aus den Vorlesungssälen zu verbannen. Die Universitäten seien nun, so Chen, fest in der Hand von überzeugten Vertretern des Sozialismus mit chinesischer Prägung.

Im Frühjahr 2017 wurden 29 der direkt dem Erziehungsministerium unterstehenden Universitäten einer Kontrolle auf politische Linientreue durch die Zentrale Disziplinarkommission der KPCh unterzogen. Die eigentlich für Korruptionsbekämpfung zuständige Kommission veröffentlichte im Juni ihre Ergebnisse und kritisierte einige Universitäten für ihre als zu locker bewertete ideologische Aufsicht über die Lernenden und Lehrenden. In Reaktion auf die Kritik kündigten verschiedene Institutionen bereits an, vor allem die ideologische Schulung und Kontrolle des Lehrkörpers in Zukunft verbessern zu wollen.

Am 2. Mai dieses Jahres, zwei Tage vor der 120-Jahrfeier der Universität, hielt Xi Jinping eine weithin beachtete Rede an der renommierten Peking Universität. In dieser Rede brachte er erneut seine Vision für die weitere Entwicklung der chinesischen Hochschulen zum Ausdruck. Auch in der Zukunft werden sozialistische Kernwerte das Fundament der universitären Ausbildung in China bilden. Es sei die Aufgabe der Universitäten, Studenten auszubilden, die ausgestattet mit der richtigen politischen Orientierung den kommunistischen Weg des Landes in Zukunft unterstützen. Ausländische Studierende und Gastwissenschaftler, besonders in den Ingenieur- und Naturwissenschaften, sind bisher von diesen Ideologisierungsbemühungen weitgehend nicht tangiert worden. Nach wie vor sind die fortschreitende Internationalisierung der Universitäten und die Kooperation mit ausländischen Partnern erwünscht und werden entsprechend gefördert.

Es bleibt anzumerken, dass die chinesischen Hochschulen in der Spitze bereits international wettbewerbsfähig, in der breiten Masse dagegen noch klar ausbaufähig sind. Wie genau sich die chinesische Prägung der angestrebten chinesischen Universitäten von Weltklasse manifestieren wird, bleibt abzuwarten.

CHINA KOMPAKT

Bevölkerungsdaten	
Bevölkerungszahl absolut	1 376 048 943
Altersgruppe 15- bis 24-jährige	185 068 741
Anteil an gesamt (in %)	13,45
Ökonomische Daten	
BIP pro Kopf in KKP (in US-Dollar)	14 238
Wirtschaftswachstum (in %)	7,27
Inflation (in %)	2,00
Rang bei deutschen Exporten	5
Rang bei Importen nach Deutschland	1
Daten zum Hochschul- und Bildungswesen	
Bildungsausgaben und Hochschulen	
Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich, in % des BIP)	4,26
Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung (in % der Ausgaben für Bildung insgesamt)	k.A.
Anteil der Forschungsausgaben am BIP (in %)	2,05
Anzahl wissenschaftlicher Publikationen	416 409
Knowledge Economy Index (KEI)	84
Gesamtzahl der tertiären Bildungseinrichtungen	2 879
Studierende	
Immatrikulationsquote (in % des Jahrgangs)	39,39
Eingeschriebene Studierende	41 924 198
Frauenanteil an Studierenden (in %)	51,11
Absolventen	
Bachelor und Master	11 380 503
Promotion	54 218
Studierende im Ausland	
Im Ausland Studierende (absolut)	712 157
Im Ausland Saldierende (in %)	2,09
Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende:	
1. USA	
2. Australien	
3. GB	
4. Japan	
5. Kanada	
Ausländische Studierende in China	
Anteil ausländischer Studierender (in %)	0,28
Die fünf wichtigsten Herkunftsländer:	
1. Korea	
2. USA	
3. Thailand	
4. Russland	
5. Japan	

Quelle: International Monetary Fund, UNESCO Institute for Statistics, Wissenschaft Weltoffen, World Bank, MOE